internationalen Kartelle, deren Zweck es ist — nicht die Produktion auszudehnen, sondern diese unter Aufrechterhaltung und Erhöhung der Preise dem beschränkten Markt durch Einschränkung anzupassen. Die Trusts, die internationalen Kartelle, die die Begeisterung der europäischen Börsenjournalisten erwecken, diese „Blüten des Nachkriegsimperialismus" sind in Wirklichkeit der Ausdruck des immer mehr zunehmenden Widerspruchs zwischen den Produktionsbedingungen des Kapitals, das sich dauernd erweitert, und seinen Verwertungsbedingungen, die dieser Erweiterung nicht Schritt halten.

Und weil dem so ist, schaffen weder die Trusts in den Staaten, noch die internationalen Kartelle zwischen den Staaten ökonomisch und politisch Frieden. Im Gegenteil. Im westeuropäischen Eisenkartell, das angeblich abgeschlossen ist, geht der Kampf um die Höhe der Beteiligung der einzelnen Partner lustig weiter. Zugleich spitzt es, wenn es zustande kommt, den Gegensatz des kontinentalen Eisenkapitals zum englischen, und damit den imperialistischen Gegensatz zwischen England einerseits und Deutschland und Frankreich anderseits zu. Dieselben Trustherren, die in den Grenzen des von ihnen beherrschten Staates rücksichtslos jede Konkurrenz niederwerfen, schaffen außerhalb dieser Grenzen neue Gegensätze, neue zu kriegerischen Auseinandersetzungen treibende Konflikte.

Das Erstarken des deutschen Kapitalismus, das sich in dem Geldrausch seiner Schreiber, in den immer offener auftretenden imperialistischen Appetiten seiner Großbourgeoisie äußert, führt zu neuen Kriegsmöglichkeiten, in die auch Deutschland, und damit auch die deutsche Arbeiterschaft, hineingerissen werden wird.

Krise und Krieg: das ist das unvermeidliche Ergebnis des aufschießenden Monopolkapitalismus in Deutschland, wenn die Arbeiterschaft ihn nicht niederzwingt.

Das neue Finanzkapital, das mit amerikanischen Dollars gedüngt in Deutschland herangewachsen ist, überwindet die Krise nicht. Nur die Arbeiterschaft, in geschlossener Einheitsfront verbündet mit allen Werktätigen, kann sie überwinden. Mehr denn je ist es nötig, in jedem Betrieb den Kampf gegen die Verelendung zu führen, die der Gegenpol dieser Vertrustung, dieses Goldrausches ist durch Lohnerhöhung, durch Arbeitszeitverkürzung, die allein die Hetzarbeit aufwiegen, die die Arbeitslosen in die Produktion eingliedern.

Dem Trustkapital und seinem Staat gilt der Kampf. Die Vergesellschaftung der zur höchsten privatkapitalistischen Willkür gesteigerten Zusammenfassung der Produktionsmittel in den Trusts kann allein alle Werktätigen, die breite Masse des ganzen Volkes von dem Alp befreien, der mit Wucher, Rationalisierung und Hetzpeitsche über Deutschland herrscht.

Dem internationalen Eisennapf, der internationalen Verständigung der Ausbeuter, die neue Kriege schafft, stellt das Proletariat die internationale Gewerkschaftseinheit entgegen — auch gegen den Willen der reformistischen Führer, die eben erst im englischen Bergarbeiterstreik mit der internationalen Einheit und Solidarität des Proletariats Schindluder getrieben haben.

Gegen den Völkerbund, den die zu neuen imperialistischen Abenteuern rüstende Bourgeoisie aller Länder nun auch formell schachmatt zu setzen sich anschickt, fordert das internationale Proletariat das Bündnis mit Räterußland.

Unter diesen Losungen mobilisiert es zum Kongreß der Werktätigen.

Völkerbund statt Arbeiterinternationale

„Ohne Völkerbund geht es nicht mehr."

Bisher haben die Sozialdemokraten der Arbeiterschaft immer wieder vorgeredet, daß eine Verwirklichung des Sozialismus unmöglich sei, ohne vorangegangene Eroberung der Mehrheit in den bürgerlichen Parlamenten. Jetzt hat der genialе Marxist Kautsky noch eine weitere Entdeckung gemacht: ohne „Eroberung" der Mehrheit des Völkerbundes durch die Arbeiter gibt es keinen Völkerfrieden, keinen internationalen Sozialismus.

Wiederum sind es „linke" sozialdemokratische Zeitungen, die sich zur Propaganda dieser neuesten Irreführung der Arbeiter durch Kautsky hergeben. Die „Leipziger Volkszeitung" druckt als erste den Artikel Kautskys „Völkerbund und Sozialdemokratie" ab, in dem Kautsky auch das Gift des Zweifels an der internationalen Kraft der Arbeiterklasse den Proletariern einzuträufeln versucht.

Bisher behaupteten die Reformisten, daß der Völkerbund eine Mittel sei, um „den Sozialismus zu entwickeln, wie Kautsky sich selbst ausdrückt. Kautsky predigt jetzt den Gedanken, daß die Internationale erst durch den Völkerbund überhaupt etwas werden kann. Er erklärt wörtlich:

„Die Internationale der Arbeiter wird durch den Völkerbund keineswegs überflüssig. Sie bekommt vielmehr durch den Völkerbund eine weit sicherere Basis für ihre Entscheidungen, als sie bisher besaß."

Kautsky, der zu Beginn des Weltkrieges die Internationale als ein Friedensinstrument, aber nicht als ein Werkzeug zur Verhinderung von Kriegen bezeichnete, hat diesen Gedanken planmäßig entwickelt. Er gibt den Gedanken, daß auch nur in Zukunft die Arbeiterinternationale Kriege verhindern könnte, vollkommen auf:

„Es ist nicht daran zu zweifeln, daß, wenn es wieder zu einem Kriege kommen sollte, der Teil, der als der angegriffene erscheint, wieder die große Mehrheit des Volkes, auch der Sozialisten, hinter sich haben wird. Keinerlei Form der Internationale wird das verhindern können."

Nur noch der Völkerbund kann nach Kautsky Kriege verhindern; die Internationale wird es viel weniger tun können als der Völkerbund. Selbst Kautsky, der mit Scheuklappen an der Wirklichkeit vorüberläuft, kann dabei allerdings nicht übersehen, daß der Völkerbund heute der Spielball von miteinander streitenden Machtgruppen ist. Aber er tröstet sich darüber hinweg. Selbst der Streit von Staatsoberhäuptern innerhalb des Völkerbundes sei noch immer besser als der Austrag ihrer Gegensätze mit Giftgasen, Fliegerbomben und Blockaden. Als ob der Streit im Völkerbund nicht gerade die militärischen Kämpfe der Staaten untereinander vorbereite und einleite!

Kautsky hat aber noch einen anderen Vorschlag zur Verbesserung des Völkerbundes. Die Sozialisten müßten sich den Völkerbund erobern:

„Am leichtesten werden sich die sozialistischen Vertreter im Völkerbund zusammenfinden. Bleiben ihre bürgerlichen Gegner gespalten, dann bekommt die vereinigte sozialistische Front den uneinigen Gegnern gegenüber eine größere Macht, als dem blanken Zahlenverhältnis zwischen bürgerlichen und sozialistischen Stimmen entspräche."

In seinen Schlußsätzen konstatiert aber Kautsky wiederum, daß es eine wirkliche Internationale noch nicht gäbe und daß deshalb alle sozialistische Kritik am Völkerbund bedeute, den Splitter im Auge der Bürgerlichen sehen, aber an den Balken im eigenen Auge nicht zu denken. Wie leicht übrigens die Sozialisten sich im Völkerbund verständigen werden, beweist die Tätigkeit des französischen Sozialdemokraten Boncour, des Wortführers der bürgerlichen französischen Regierung. Es gibt keinen glühenderen Patrioten als diesen französischen Sozialisten und Völkerbundsvertreter, der vor gar nicht langer Zeit die bekannten Hetzreden gegen die Sowjetunion hielt.

Dieser Artikel Kautskys ist im ganzen eine neue Bestätigung des vollkommenen Bankrotts der sozialdemokratischen „Marxisten" in theoretischer und praktischer Beziehung. Die Positionen, die die Zweite Internationale vor dem Kriege innehielt, werden völlig aufgegeben zugunsten einer seichten, unmarxistischen Betrachtung und einer jedem revolutionären Willen im Keime erstickenden Praxis.

„Wir sind begeistert ..."

Wie unser Bruderblatt „Der Kämpfer" berichtet, hat der Chemnitzer Stadtrat Schönberger (SPD), der als Mitglied der 2. deutschen Arbeiterdelegation jetzt Rußland bereist, folgende Karte an einen Chemnitzer Parteigenossen geschrieben:

„Moskau, den 8. August 1925

Lieber Genosse .....!

Erst heute kommen wir etwas zur Besinnung, um auch mal in die Heimat ein Lebenszeichen zu schicken. Ueber Eindrücke will ich nichts auf einer kurzen Karte schreiben, dazu ist es zu viel. Wir sind begeistert und erschüttert von der Arbeit, die hier geleistet wird, und von den Menschen, die am Werk sind. Viele Grüße ... von Ihrem Schönberger."

Hörsing „planmäßig" beurlaubt

Berlin, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Deutsche Tageszeitung" behauptet, daß Hörsing nach einer am Freitag stattgefundenen Besprechung mit dem preußischen Innenminister Severing in Berlin über den Magdeburger Fall seinen „planmäßigen Urlaub" angetreten habe. Der „planmäßige Urlaub" scheint in Magdeburg modern zu werden. Auch Külling ist bekanntlich nach einem für ihn äußerst kritischen Augenblick in seinen „planmäßigen Urlaub" gegangen. Mindestens ist es eigentümlich, daß über den Inhalt der Besprechung Hörsings mit Severing keinerlei amtliche Meldungen vorliegen.

Granaten oder zylindrische Eisenblöcke?

Konterrevolutionäre Rüstungen.

Frankfurt a. M. (Eig. Drahtbericht.) Unser in Frankfurt erscheinendes Parteiblatt, die „Arbeiter-Zeitung", veröffentlicht Mitteilungen über das Auffinden eines Lagers von Granaten bei einer Darmstädter Firma für landwirtschaftliche Maschinen. Dort wurde von Arbeitern am 17. Juni beobachtet, wie 13 Kisten Granaten untergebracht wurden. Die 13 Kisten waren zum Teil an die Darmstädter Firma für landwirtschaftliche Maschinen und an verschiedene andere Firmen geliefert worden. Die Arbeiter machten der Polizei sofort Mitteilung und hatten — Untersuchung und Beschlagnahme unter Anwesenheit der Arbeiter verlangt. Man antwortete ihnen, daß kein Beamter der Kriminalpolizei frei sei. Trotzdem hatte die Polizei nach gemachten Feststellungen nichts Eiligeres zu tun, als nach einer Viertelstunde die Firma zu warnen, da nach Anzeige der Arbeiter am 17. Juni mit einer Nachfrage zu rechnen sei.

Die Arbeiter erhielten auch nachstehende Antwort: Die 13 Kisten sind vorhanden. Es handelt sich aber nicht um Granaten, sondern um zylindrische Eisenblöcke, die von der Firma zur Ausprobierung einer neuen Maschine gebraucht werden.

Diese Nachricht beweist, daß die Arbeiter die Rüstungen der Konterrevolution und Putschisten aufmerksam beobachten müssen. Sie dürfen sich nicht täuschen lassen dadurch, daß die Waffen der Faschisten, wenn sie aufgefunden werden, nicht als das, was sie sind, bezeichnet werden. Selbst die Polizei hat anscheinend ein Interesse daran, daß solche Waffenfunde vertuscht werden. Deshalb muß die Arbeiterschaft überall mit der größten Wachsamkeit darauf achten, daß die Rüstungen unterdrückt werden, bevor sie für die Arbeiterschaft gefährlich werden.

Die Magdeburger „Tribüne" verboten

Unerhörte Knebelung der kommunistischen Presse

Unser Bruderblatt, die „Tribüne", ist auf vierzehn Tage, für die Zeit vom 17. bis 30. August, wegen „Beleidigung der Republik" verboten worden. Die Beleidigung wird im Abdruck des bekannten Gedichts erblickt.

Die gesamte Arbeiterschaft muß den Unterdrückungsfeldzug gegen die kommunistische Presse mit dem schärfsten Protest beantworten. Wenn die Bourgeoisie glaubt, durch diese Mittel die Wirkung der kommunistischen Propaganda unterdrücken zu können, so wird sie eine Enttäuschung erleben. Je mehr Verbote, um so fester werden sich die Werktätigen um die kommunistische Presse, um ihre Presse scharen.

Vor neuen Kämpfen im Ruhrgebiet

Berlin, 18. Aug. (Eig. Drahtb.) Am 19. Aug. fanden nach ergangener Einladung der Zechenverbände Lohnverhandlungen zwischen dieser Organisation und den 4 vertragschließenden Bergarbeiterverbänden statt. Die Unternehmer rechnen mit einer Forderung auf Erhöhung der Lohnsätze um 10 Prozent, da der jetzige Lohn noch 10 Prozent unter dem Friedenslohn liegt.

Auch die Metallarbeiter kündigen das Lohnabkommen.

Essen, 17. August. (Telunion.) Dem Vorgehen der Bergarbeiterverbände entsprechend haben auch die Metallarbeiterorganisationen beschlossen, das geltende Lohn- und Arbeitszeitabkommen mit der nordwestlichen Gruppe der Metallindustrie vom 30. September ebenfalls zu kündigen.

Streik in den Berliner Brauereien

Berlin, 18. August. (Eigener Drahtbericht.) Die auf Beschluß der Funktionärversammlung am Montag und Dienstag in Berliner Brauereien durchgeführte Urabstimmung hat mehr als die statutarisch erforderliche Zweidrittelmehrheit für den Streik ergeben. Heute werden die Vertrauensleute in einer allgemeinen Besprechung über die weiteren Maßnahmen beraten.

Eindrucksvolle Erwerbslosenkundgebungen in Berlin

Berlin, 18. August. (Eigener Drahtbericht.) Die gestrigen Demonstrationen der Berliner Erwerbslosen, zu denen der Zentralausschuß der Erwerbslosen zusammen mit der KPD aufgerufen hatte, nahmen in allen Bezirken einen glänzenden Verlauf. Sie zeugten von dem steigenden Kampfeswillen der Erwerbslosen, aber auch von dem Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Erwerbslosen und Arbeitenden.

Tagung des anglo-russischen Komitees am 20. August

Moskau, 17. August. (Inprekorr.) Citrine sandte an den Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion ein Telegramm, in dem er bittet, ihm Ort und Zeitpunkt für die Einberufung des anglo-russischen Komitees anzugeben. In dem Antworttelegramm des Vollzugsrates der Gewerkschaften der Sowjetunion wird vorgeschlagen, das anglo-russische Komitee in Berlin am 20. August einzuberufen und die Hilfsaktion der englischen Bergarbeiter als erste und hauptsächlichste Frage auf die Tagesordnung zu setzen.

Noch 1 Million Rubel für die Bergarbeiter

Das Internationale Propaganda- und Agitationskomitee der revolutionären Bergarbeiter richtet an die gesamte Arbeiterschaft der Welt einen Aufruf zur schnellen Hilfe der englischen Bergarbeiter. Der Appell fordert zur Abführung eines festen Teiles vom Lohn, Verweigerung von Ueberstunden, der Unterbindung der Kohlenausfuhr nach England und zum Kampf um die Erhöhung der eigenen Löhne auf.

Der allrussische Verband der Grubenarbeiter der Sowjetunion hat an die streikenden Bergleute ein Telegramm gerichtet, das die weitere Absendung von 1 Million Rubel ankündigt und die Ablehnung des Vergleiches der Bischöfe begrüßt. Mit der Aufforderung zum weiteren Kampf sagen die russischen Grubenarbeiter ihren englischen Brüdern jede nur mögliche Hilfe zu.

Zuspitzung des Tanger-Konflikts

Madrid, 18. August. (Eigener Drahtbericht.) Die „Offizielle Nation" bringt wichtige Erklärungen Primo de Rivera zur Tangerfrage. Danach wird die Tangerfrage, wenn auch angeblich nicht auf Initiative Spaniens hin, in internen Kabinetten beraten. Primo de Rivera erklärt, falls Tanger nicht Spanien einverleibt werde, würden bald schwere internationale Verwicklungen erwartet werden. Wie die „Vossische Zeitung" zu melden weiß, beschäftigt sich ein Pariser Journal mit der Tangerfrage. Das Blatt spricht davon, daß die italienische Regierung ihre Unterstützung in der Tanger-Angelegenheit im Austausch gegen eine Hilfe an anderer Stelle versprochen hat, um dadurch für Italien in der Mittelmeerfrage eine erstrebte Auffassung aufzurollen.

Der Abtreiberfaal

Aus dem Berliner Frauengefängnis

Von E. Hoffmann.

Aufnahmebureau des Untersuchungsgefängnisses Alt-Moabit. Auf der braunen Holzbank sitzt schluchzend eine junge schlanke Frau. „Weshalb sind Sie eingeliefert?" fragt barsch ein dicker Beamter — sich breit vor der Schluchzenden aufpflanzend. „Wegen Abtreibung" kommt es leise und zaghaft von den zitternden Lippen der unglücklichen Frau. Sie ist eine junge Hebamme; ein Jahr von der Hebammenlehranstalt runter — und nun schon hinter Gefängnismauern.

Ihr eigenes gewaltsam zurückgedrängtes — von den sozialen Verhältnissen mißhandeltes Muttergefühl veranlaßte sie, ihren Hilfe und Beistand zu leisten ..... nun schleppte man sie vor den Richter — angeklagt wegen Vergehen gegen Paragraph 218—219. Verzweifelt wie eine Irrsinnige schaut sie um sich — ein Schüttelfrost macht sie erschauern und ermattet sinkt sie zurück — den dunklen Kopf mit dem weißen Gesicht an die kalte Mauer lehnend. Sie schließt die Augen — was hat sie getan — armen Frauen geholfen — das zu vernichten — was nicht geboren werden darf. Armen Frauen, die wohl, wie sie selbst, mit tausend Freuden Mutter werden möchten — wenn nicht die elende Kapitalswirtschaft alle Mutterschaftswünsche — und Gefühle im Keim erstickte. Aber die Justiz schützt die — alle edleren Instinkte mordende Kapitalswirtschaft — um Proletarierfrauen zu Gebärmaschinen zu degradieren.

Wer ist hier schuldig — wer darf hier Richter sein — — —?

Schlüsselklirren — die Tür geht auf, eine junge Beamtin fordert die Sinnende auf, zu folgen und nun geht es durch lange hallende Korridore, von hohen Mauern eingefriedete Hofwege. Da — ein langgestrecktes rotes Gebäude — eine kleine Tür wird aufgeschlossen — wieder zugeschlossen und die junge Hebamme befindet sich im Frauengefängnis. Nun geht es wieder über steinerne Treppen zum Baden, dann wieder durch hallende Korridore. — Vor einer mit schweren Riegeln versehenen Tür mit der Nummer 40 macht die Aufseherin mit der Gefangenen Halt — schließt auf — schiebt die Aufschluchzende hinein und der „Abtreiberfaal" hat seine vierzehnte Insassin. Verschüchtert schaut die Hineingeschobene um sich — von dreizehn Augenpaaren neugierig betrachtet — dann schlägt sie beide Hände vors Gesicht — sinkt in sich zusammenbrechend an die Wand zurück und bricht in haltlosen Schluchzen aus.

Abseits saß in dumpfes Grübeln versunken eine blasse, verhärmt aussehende Frau — es war die „Dreizehnte" — wie sie allgemein genannt wurde — der Eingelieferten. Bei dem verzweifelten Aufschluchzen der „Neuen" sprang sie auf — stellte sich wie schützend vor die Weinende, umfaßte sie liebevoll und führte sie zu einem Holzschemel am Tisch, drängte alle Neugierigen zurück und sprach tröstend auf die Schluchzende ein.

Bei der sanften, auf sie einsprechenden Stimme der Tröstenden richtete sich die junge Hebamme vertrauensvoll auf und sah unter Tränenlächeln in zwei traurige Frauenaugen, aus deren Blaue ihr Teilnahme und Verständnis und eine tiefe Güte entgegenleuchtete. Die übrigen Anwesenden hatten sich auf ihre Plätze zurückgezogen — eifrig miteinander tuschelnd und immer wieder neugierig zu der „Neuen" hinüberschielend. Da kam mit einem spöttischen Lächeln die Stubenälteste näher, ein frivoles, zynisch lustiges Weib — die auch die „Dreizehnte" wegen ihrem zurückhaltenden Wesen nicht recht leiden konnte — setzte sich der neuen Leidensgefährtin gegenüber:

„Wat haben Sie denn jemacht, gespritzt, jepiekt, oder jefistelt? — So frug sie mit zynischem Lächeln.

Verständnislos sah die Gefragte auf und verfiel dann wieder in haltloses Schluchzen. Die „Dreizehnte" verwies der Stubenältesten ihr taktloses Vorgehen und schimpfend zog sich dieselbe zurück:

„Nu haben sich man nicht so — wir haben alle dasselbe jemacht — hier sind Se bei den „Abtreibern", wolle von uns sind schon in Sagan (Zuchthaus) und wenn man wieder rauskommt, spritzt man doch weiter. Ick bin schon det zweite Mal hier, aber een drittes Mal laß ick mir nicht kriegen. Wat meinen Se denn — ? Seh'n Se! De alle weißhaarige Frau drüben, die haben de Richter gestern zu fünf Jahr Zuchthaus verurteilt, je ist aber ooch det zweite Mal anjeklagt, also vorbestraft — det erste Mal hat Se zwei Jahr Zuchthaus bekommen. Gestern ist eene von uns rausjekommen — det war eene janz Feine, die hat nur seine Damens behandelt — — — det Verfahren ist niedergeschlagen worden — et kommt also nicht zur Anklage — und jetzt kann Se weiterspritzen.

„Wat haben Sie dena jemacht — det man Se jekalscht hat?"

„Ich habe nur arme Frauen in Behandlung gehabt —" „Na, dann werden Se ooch nach Sagan kommen, wo schon manche Freundin von mir ist."

Es läutete, hartes Schlüsselklirren, in der geöffneten Tür steht eine Beamtin und fordert die Gefangenen auf, in den Schlafsaal zu gehen. Eine neue furchtbare Ueberraschung wird der „Neuen" zuteil: Sie befindet sich mit einemmal in einem großen finsteren Saal, in dem sich zwanzig Eisendrahtblechkäfige — gleich den Transportkästen für wilde Tiere im Zoologischen Garten — befinden. Schon ist sie in einem solchen Drahtblechkäfig eingeschlossen — gleich einem wilden Raubtier, vor dem die Menschheit geschützt werden muß.

Die Bücherschau zur modernen Kunst im Lesesaal der Städt. Bücherei (Theaterstraße 11) ist noch bis zum 21. d. M. täglich von 8,30—2 und von 4—7,30 Uhr geöffnet. Der Besuch ist jedem zu empfehlen, der an dem geistigen Leben und Ringen der Zeit, wie es sich in den bildenden Künsten spiegelt, teilnehmen und die Anregungen der Internationalen Kunstausstellung in sich verarbeiten will. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach Schluß der Bücherschau die in ihr vereinigten Werke in der Ausleihe der Städt. Bücherei zur Verfügung stehen, und daß schon jetzt Vormerkungen auf dieselben entgegengenommen werden.

Achtung, Parteiarbeiter!

Soeben sind die Beschlüsse der Internationalen Org.-Beratung in einer handlichen Broschüre erschienen. In diesen Beschlüssen sind die Erfahrungen aus der Reorganisationsarbeit der Sektionen der Kommunistischen Internationale in Form von praktischen Anweisungen für die wichtigsten Gebiete der Organisation niedergelegt. Als Leitfaden zum Aufbau der Betriebs- und Straßenzellen, aller Leitungen von der Zelle bis zum ZK. des Apparates dieser Leitungen, sowie für den Aufbau der Fraktionen in den Gewerkschaften, der Herstellung der Betriebszeitungen usw. ist dieses Buch für jeden Parteiarbeiter unentbehrlich.

Ein Vorwort des Genossen Piatnitzki erläutert an Hand von praktischen Beispielen aus der Zellen- und Organisationsarbeit der einzelnen Sektionen der Komintern die Resolutionen der Zweiten Org.-Beratung. Jeder aktive Parteiarbeiter muß sich die Broschüre verschaffen und sie durcharbeiten.

Die Broschüre ist gut gebunden und 142 Seiten stark. Sie kostet (in fester Broschur) M. 1,50, in einem Halbleinenband M. 2,20, und ist zu beziehen durch alle Literaturabteilungen, alle Parteibuchhandlungen oder direkt vom Verlag Carl Hoym Nachf., Berlin NW 6.

SLUB
Wir führen Wissen.